

Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christlich-serbische Moral.

Die Treue zieret den Christen
Und heilig ist Manneswort,
Doch den Moslem zu überlisten
Mit Treubruch, das ist kein Tort.

Hat man sein Pulver verschossen
Und scheint zu groß die Gefahr,
So wird rasch Frieden geschlossen
Auf „ewige Zeiten“ sogar.

Doch schließt man ihn, um ihn zu brechen,
Sobald es nur nützlich erscheint,
Auf's neue darauf los zu stechen
Auf den christlich betrogenen Feind.

Der für Christenthum kämpfende Ringer

Es heiligt die Mittel der Zweck
Besudelt sich niemals die Finger
Auch selbst nicht mit russischem D...

Ah, könnte der Moslem erfassen
Den Ebsinn serbischer List,
Er ließe sein bitteres Hassen
Und würde noch heute — Christ.

Zum eidgenössischen Budget.

Das das Gleichgewicht verloren habende eidgenössische Finanzgleichgewicht will noch immer nicht in's Gleichgewicht kommen.

Zum Couvertausschlag.

Das Publikum klagt sich überall über den Centime, welchen die Franko-Couverts jetzt mehr kosten und denkt Tag und Nacht auf Abhilfe. Den richtigen Weg hierfür hat eine Appenzellerin gefunden. Sie tritt an den Posthalter:

„E Couvert für 10 Rappe.“

„Das kostet 11 Rappe.“

„Wird au nüd si, das ist au nebis dumm's, sie hättit's ja nu Höne chörzer mache!“

Ich bin der düstler Schreier
Und webe fuchsteufelswild,
Wenn man uns're Bernerjerven
Unpraktische Leute schilt.

Das geht doch Alles am Schnürchen
So rund und so Schritt für Schritt,
Ja, selbst bei tückischen Dingen,
Zum Beispiel bei'm Defizit.

Das müßten sie gar nicht sagen!
Doch merkt man endlich zuletzt:

Sie wollen das „Zutrauen“ nicht
Hören,

Das mächtiglich in sie sent.

Was ist Saufer?

Ein aus Trauben gemacht sein sollendes, mostbesprengtes, mit Wasser getränktes, zuckervermengtes, ziegelroth geschlemmtes, troittoirablendes, gliederverrentendes, kaum zu verschickendes, Verzweiflung anhetendes — Menschenbetäubungsgetränk.

Traubenrost.

Seppi. Was git's ächt für für Wi bi dem miserable Herbstwätter? Das Jahr würd jebi Trübelkur zunere Kübelkur.

Heiri. Nuni nid ängstli; es git jo luter Waadtländer.

Seppi. Wie so!

Heiri. Es git jo überall „Ryfw“.



Chueri. Aber gälled au, Rägel, iez wend si meini emal e chli a eues unverchant's Muul?

Rägel. Was Muul? De wemmer au gesh!

Chueri. G'spüre, g'spüre, Rägel! Und's g'schichti recht. Ihr händ jez lang gnueg, trüet an eure feise Pryje. Jez thüend's si halt d'Lüt efännig z'emme und chaufed das Gmües en gros und ihr chöned abfahre.

Rägel. O, Chueri, ihr sind doch au na schüüli dumm, meinet ihr iez au, daß mer de Gmüesmärt abschaffi? Gott biwahri, das lybed e feini; de Pryjs macht au gar nüüd, das kenneb mer Alles; oder sägeb, wo wettid denn au d'Meidli e so lebhaft umeistah, wenn's de Gmüesmärt nümme hettid?

Briefkasten der Redaktion.



F. N. i. G. Wir acceptiren, obgleich bereits ähnliche Ideen früher entwickelt wurden. Geben Sie uns gef. Ihre Adresse auf.

? i. Z. Ihre Befürchtung, daß die drei Gesetze verworfen werden, mag eine gewisse Berechtigung haben, allein wir trauen der großen Mehrheit denn doch ein anderes Urtheil zu. Wer die Augen offen hat, weiß, daß die Schweiz als politischer Staat sich bloß durch rechtzeitige Konzessionen an die Nothwendigkeit den innern Halt schafft und sich so vor sozialen Revolutionen schützt. Hoffentlich wird sie dies auch jetzt mit der Annahme der 3 Gesetzesentwürfe thun. Denn wohl schwerlich läßt sich läugnen, daß im gegenwärtigen Drange der Zeit ganz gewaltigere Ideen arbeiten, als die von konservativer Seite ausgehenden „scheinheiligen“ Schlag-

wörter. Am Horizont ballt sich schwer und drohend das furchtbare Wetter zusammen und schon weiterleuchtet es aus den unheimlichen Gewitterwolken und der kluge Hausvater thut gut rechtzeitig Vorsorge zu treffen. In unsern Alpen baut man Nothdächer, über welche die Lawinen, ohne Schaden anzurichten, dahin brausen und unter denen der Hirte ruhig liegt beim Kampfe der Elemente. Halten wir fest an diesem Beispiele; es kommt ja doch, was kommen muß. Denken wir leblich daran, der zermalnenden Gewalt des Kommenden schützende Dämme zu errichten, aber versteigen wir uns nicht dazu, es aufhalten zu wollen. — Cib. So leid es uns ist, wir müssen ablehnen; Nr. 2 aus besagtem Grunde und Nr. 3, weil es sich oppositionell anseht, und nicht einmal den Schein wollen wir hierin haben. Dank und Gruß. — Unleserlicher. Das war allerdings fatal; wir redneten darans. — Glauben Sie, daß man für Grispi bei uns etwas übrig hat? Gewiß nicht. Gruß. — Peter. Nur nicht verzagt, der Morgen muß doch tagen! — B. i. Z. Mit Dank acceptirt. — T. i. Z. Nicht Spott, nur Mitleid empfinden wir für dieses arme Wesen. — T. i. B. Wir müssen dem „Düstler“ ein etwas breiteres Feld lassen und doch in nicht größerer Ausdehnung. — Spatz. Nein, nicht Gedankenlenkung, sondern durch einen Freund. Aber Spaz war weg, wahrscheinlich in der — Kneipe. — G. V. i. E. Soll illustriert der Welt mitgetheilt werden. — N. N. Unbrauchbar. — X. Zu ungelassen. — X. X. Später vielleicht. — ? i. W. Dieser Stoßseufzer hat wohl eine gewisse Berechtigung; aber wenn man Schelmen Geld in das Haus trägt, so soll man sich nachher nicht beklagen, wenn es gestohlen wird. — K. i. G. Mit Dank verwendet. — B. Für diese Nummer zu spät; läßt sich gelegentlich verwenden. Dank.

Auf den „Nebelspalter“ kann

bis Ende des Jahres
à Fr. 2 abonnirt werden.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Dress, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.